

K o l m a r e r K r e i s - B l a t t .



Mit verbindlicher Publikationstraft

für alle amtlichen Bekanntmachungen der sämtlichen Städte und Ortschaften des Kreises.

Dies Blatt erscheint zweimal wöchentlich und zwar Mittwochs und Sonnabends zum vierteljährlichen Abonnementsbetrage von 1 Mk. 20 Pf. und bei der Sonnabendnummer beiliegenden Illustrirten Unterhaltungsblattes. Inserate werden pro 10spaltige Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet. Abonnements nehmen an alle Kaiserlichen Postanstalten sowie die Post-Vandbriefträger und für Kolmar i. P. die Expedition dieses Blattes. Inseraten-Aufgabe für die jeweilige Nummer bis Dienstag und Freitag Abend 7 Uhr erbeten. Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von A. Spektorel in Kolmar in Posen.

No. 3.

Kolmar i. P., Sonnabend, 10. Januar 1891.

38. Jahrgang.

Amthlicher Theil.

Kolmar i. P., den 8. Januar 1891.

Nachstehend bringe ich das Verzeichniß derjenigen Kreisangehörigen, welchen entgeltliche Jagdscheine erteilt worden sind, zur öffentlichen Kenntniß.

Der Landrath.

J. B.: gez. Gumb,
Kreis-Sekretair.

No.	Gültig bis	Namen, Stand und Wohnort der Inhaber.
200	25/9. 91.	Hegn, G., Eigenthümer in Strelichau land.
201	26/9. 91.	Rehloff P., Secundaner in Stadtmühle Chodscheßen.
202	28/9. 91.	Zimmermann J., Gutsverwalter in Neubuden.
203	30/9. 91.	Rast J., Besitzer in Schmilau.
204	dto.	Bloch E., Geschäftsführer in Schneidemühl.
205	dto.	Lübke J., Landwirth in Schneidemühl.
206	dto.	von Kolczinski J., pens. Förster in Schmilau.
207	dto.	Golniewicz K., Gastwirth in Diepe.
208	dto.	Geymann K., Lehrer in Schneidemühl.
209	dto.	Böhme K., Hauptlehrer dto.
210	dto.	Großkreuz Karl, stud. jur. zur Zeit in Ushnendorf.
211	1/10. 91.	Drews Joseph, Schmiedemeister in Kolmar i. P.
212	2/10. 91.	Hildebrandt, Mühlenbes. in Budsin.
213	dto.	Wachert M., Altstiller in Podstolik.
214	dto.	Hoffmann J., Wirth dto.
215	dto.	Priebe Paul, Maurermeister in Kolmar i. P.
216	dto.	Wernecke, Gutsbes. in Sypniewo.
217	3/10. 91.	Müller J., Eigenth. in Ushenforth.
218	dto.	Rehloff J., Mühlenbeseßer in Chodscheßen Stadtmühle.
219	5/10. 91.	Meyer H., Wirth in Strelichau land.
220	7/10. 91.	Lubig L., Eigenthümer in Borowo.
221	dto.	Ruhl E., Eigenth. in Lindenwerder.
222	dto.	Lübke Johann, Maurerpolter in Schneidemühl.
223	dto.	Wästerberg Otto, Tischlermeister in Schneidemühl.
224	dto.	Sonnenberg W., Besitzer in Brodden.
225	dto.	Brumer D., Ackerwirth in Schönsfeld.
226	8/10. 91.	Schulz Wilhelm, Ackerwirth in Ushhau land.
227	dto.	Manste Arthur, Realgymnasiast in Borowo-Mühle.
228	10/10. 91.	Stephan, Ackerwirth in Ushhau land.
229	12/10. 91.	Schmidsdorf, Königl. Distrikts-Kommissarius in Kolmar i. P.

(Fortsetzung folgt.)

Schneidemühl, den 29. Dezember 1890.
Die unterm 9. Oktober d. Js. bei J.-Nr. II. 15569' erlassene Bekanntmachung, betreffend die Mittheilung des Aufenthalts des Arbeiters Johann Richter hat ihre Erledigung gefunden.

Die Polizei-Verwaltung.

J. B.: gez. Kug.

Schneidemühl, den 2. Januar 1891.
Gegen das Dienstmädchen Auguste Malach ist eine Strafe von 1 Mk. ev. 1 Tag Haft festgesetzt.

Da die Genannte unbekannt verzogen ist, so wird um Mittheilung des Aufenthalts derselben ersucht.

Die Polizei-Verwaltung.

J. B.: gez. Kug.

Schneidemühl, den 5. Januar 1891.
Die auf Donnerstag, den 15. d. Mts. in Kolmar i. P. anberaumte Bezirks-Konferenz wird in Abänderung der früher getroffenen Bestimmung bereits um 9 1/2 Uhr Vormittags beginnen.

Der KreisSchulinspektor.

gez. Penzky.

Nichtamtlicher Theil.

Berlin, 7. Januar 1891.

Dem Berliner Magistrat ist auf die an den Kaiser gerichtete Neujahrsglückwunsch-Adresse das folgende Daneschreiben deselben zugegangen:

„Der Magistrat hat Mir zum Jahreswechsel wiederum freundliche Glückwünsche gesendet, die Mich angenehm berührt haben. Indem Ich dem Magistrat hierfür Meinen aufrichtigen Dank ausspreche, darf derselbe sich versichert halten, daß Ich den Bestrebungen der städtischen Verwaltung, den stetig wachsenden Anforderungen an die Fürsorg für das geistige und leibliche Wohl der Bürgerschaft Meiner Haupt- und Residenzstadt Berlin möglichst gerecht zu werden, gern Meine Theilnahme und Förderung schenke.“

Der Kaiser wird am 17. d. Mts. die Investitur des Schwarzen Adlerordens (formliche Bekleidung mit dem Orden und Ordensgewändern) an dem Reichskanzler von Caprivi, dem Botschafter Grafen Hafffeldt, den Generalen Freiherr v. Loë und v. Alvensleben vollziehen.

Mehrere Ortskrankenkassen haben dem Reichstage die Bitte unterbreitet, in das Krankenversicherungsgesetz eine Vorschrift aufzunehmen, nach welcher den Ortskrankenkassen bei entsprechender Mitgliederzahl gestattet würde, unter Leitung eines staatsgeprüften Apothekers eine eigene Apotheke zu haben. Der deutsche Apothekerverein hat daraufhin an den Reichstag gleichfalls eine Petition gelangen lassen, in welcher die von den Ortskrankenkassen für die Errichtung eigener Apotheken angeordnete Begründung als unzutreffend und diese Errichtung selbst als für die Krankenkassenmitglieder sowohl

wie für die Interessen der übrigen Bevölkerung schädlich nachgewiesen wird.

Unlängst war vom Kriegsministerium die Lieferung eines neuen Armeesattels für die Kavallerie bei der Artilleriewerkstatt in Bestellung gegeben worden. Nachdem eine Anzahl Sättel angefertigt worden, ist die fernere Fabrication vorläufig wieder eingestellt. Die fertiggestellten Sättel wurden verschiedenen Regimentern übersendet.

Zur Sachfengängerei wird dem „Reichsanzeiger“ aus Marienwerder geschrieben: Während in den letzten Jahren dem Bezirk durch Auswanderung 21—22000 Seelen entzogen worden sind, gehen alljährlich 12000 ländliche Arbeiter im Frühjahr von hier in die rübenbauenden Distrikte Mittel-Deutschlands, um erst zum Winter in die Heimath zurückzukehren. Außerdem findet aber auch nach den großen Städten und den Industriebezirken des Westens ein dauernder Abzug von Arbeitskräften statt. Ein kompetenter Beurtheiler der Verhältnisse, der mit der Seelsorge der polnischen Industriearbeiter in Westfalen beauftragte katholische Geistliche Bf., schätzt allein die Zahl der dortigen polnischen Arbeiter aus Westpreußen und Posen auf 25000. Neuerdings ist es sogar vorgekommen, daß Arbeitskräfte (Gefinde) von hier nach der Schweiz angeworben worden sind.

[Merkei.] Der durch die Berliner Post vermittelte Neujahrsbriefverkehr ist in diesem Jahre in Berlin von einem Umfange gewesen, der denjenigen früherer Jahre wesentlich überragt. Während des Zeitraums vom 31. Dezember 1890, 5 Uhr früh, bis einschließl. 1. Januar 1891, 11 Uhr Abends, sind über 2 1/2 Millionen Stadtbrieffsendungen, d. h. solche Brieffschaften, welche bei hiesigen Postämtern ausgeliefert und für Einwohner Berlins bestimmt waren, zu bearbeiten gewesen. Berücksichtigt man, daß zugleich mit den Ortsendungen Briefe von außerhalb in noch erheblich größerer Zahl an die Einwohner Berlins eingingen und daß diese Fluth von Briefen in dem kurzen Zeitraum von zwei Tagen ansteigt und abfließt, so gewinnt man eine Vorstellung von der Aufgabe, welche während der letzten Neujahrzeit die Berliner Postanstalten zu lösen hatten.

[Ein sonderbarer Wetterbote.] Aus Lübenau im Spreewalde wird geschrieben: Ein hiesiger Kaufmann besitzt seit Jahren einen zahnen Zigel. Das Thier hatte in diesem Jahre schon Ende September ein besonders warmes Nest sich für den Winterschlaf gebaut; schon seit dem 1. Oktober war er in seinem Lager verschwunden. Der Besitzer hat mit seinem auf diese Erscheinung gegründeten Urtheil, daß ein zeitiger und besonders strenger Winter folgen würde, Recht behalten. Am Sonntag den 28. Dezember, erschien wie das „Wochenbl.“ mittheilt, der Zigel plötzlich wieder. Man kann nur wünschen, daß das jetzige Urtheil, bald werde wärmere Witterung eintreten sich ebenso bewahrheiten möchte, wie das erstere.

— Hübsch ausgeklügelt ist folgende Notiz des „L.-Anz.“: Eine der merkwürdigsten Stunden dieses Jahrhunderts war die von 10—11 Uhr in der Nacht vom 30. Dezember 1890. Es war nämlich die vorletzte Stunde des vorletzten Tages des vorletzten Jahres, des vorletzten Dreizehntags des vorletzten Säkulums zum zweiten Jahrtausend!

Die Nothwendigkeit einer landwirthschaftlichen Hauptgenossenschaft in Berlin

von

L. Sprengel.
Stellvertretendes Vorstandsmitglied der Deutschen Central-Genossenschaft.

Bevor ich zur sachlichen Begründung des Planes schreite, sei mir gestattet, einige Worte über meine sachmäßige Kompetenz, d. h. über meine praktischen Erfahrungen voranzuschicken, welche mich in den Stand gesetzt haben, hinsichtlich dieses sehr schwierigen Unternehmens ein sachverständiges Urtheil zu gewinnen.

Ich bin gelernter Landwirth und habe mir meine praktischen Erfahrungen gesammelt in länger als zwanzigjähriger Thätigkeit in landwirthschaftlichen Beamtenstellungen, wie auch als selbstständiger Geschäftsmann. Elf Jahre lang war ich in Südrußland und Rumänien mit dem Großhandel in landwirthschaftlichen Produkten, in Getreide und Fettvieh beschäftigt. Dadurch lernte ich diesen geschäftsmäßigen Handel genau kennen und verschaffte mir die für Entwerfung und Verwirklichung des gegenwärtigen Planes erforderlichen praktischen Kenntnisse. Nach Deutschland zurückgekehrt, legte ich mein Vermögen in Berliner Grundbesitz an, welcher mir eine bescheidene Existenz wie auch die Möglichkeit gewährt, meinem Siedlingsplane die erforderliche Zeit zu widmen. Das Genossenschaftswesen habe ich näher dadurch kennen gelernt, daß ich bei der Deutschen Central-Genossenschaft die Stellung eines stellvert. Direktionsmitgliedes bekleide.

Nach dieser Einleitung, welche ich auf besonderen Wunsch meiner Freunde über meine Person vorhergehen lasse, nunmehr zur Sache.

Der legitime Handel ist unzweifelhaft ein nothwendiger Factor des öffentlichen Erwerbslebens im Kulturstaate. Seiner wahren Natur nach fällt ihm die Aufgabe zu, den Verkehr zwischen Produzenten und Konsumenten zu fördern und zu erleichtern. Im Laufe der Zeit hat sich aber eine Abart, ein Alterhandel herausgebildet, der, seine eigentliche Bestimmung verläugnend, die Verbindung und den Zusammenhang zwischen Produzenten und Konsumenten nicht erleichtert, sondern erschwert, der kein Träger der Kultur, sondern ihr weit eher ein Hemmschuh ist, indem er einen Gewinn beansprucht, welcher durchaus nicht im Verhältniß zu seinen Leistungen steht.

Besonders der Zwischenhandel mit landwirthschaftlichen Produkten hat sich im Laufe der Jahre zu einem Ausdehnungssystem herausgebildet, welches die Produzenten wie die Konsumenten, zumal beim Schlachtvieh, jährlich um Millionen ärmer macht und diese als sogenannten Unternehmergewinn in seine Tasche steckt. So erhielten die Landwirthe z. B. im Jahre 1888/89 für ihr Fettvieh (Schweine) 21—23 Mk. pro Centner, während der Konsument in Berlin 60—80 Mk. zahlen mußte. (Statistisch nachzuweisen.)

Ob ein solcher Unternehmergewinn in nur einigermaßen richtigem Verhältniß zu den Leistungen der Vermittlung steht, das zu beurtheilen überlasse ich jedem Leser selbst.

Daß diese meine Darstellung der Sachlage entspricht, bestätigen die von der Kreuzzeitung kürzlich mitgetheilten Worte Sr. Excellenz des Herrn Staatsministers von Bötticher, welche derselbe bei Abordnung des Berliner Fleischerverbandes erwiderte.

Um das jetzige System auf eine solide Grundlage zu führen und um Produzenten und Konsumenten von der Willkür Einzelner unabhängig zu machen, schlage ich vor, in Berlin eine Hauptgenossenschaft für Ein- und Verkauf landwirthschaftlicher Produkte einzurichten. Der Anschluß der ländlichen Produzenten an diese landwirthschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft in Berlin dürfte am besten und geeignetsten durch

Bildung landwirthschaftlicher Genossenschaften in den einzelnen Landkreisen geschehen. Diese könnten sich ihrerseits durch Entnahme von Antheilscheinen direkt der Berliner Hauptgenossenschaft anschließen und die ländlichen Produkte, wie Fettvieh, Käse, Butter, Wild zc. ihrer Einzelgenossenschaften von geeigneten Bahnstationen aus in größeren Sammelstationen der Hauptgenossenschaft zum Commissionserkauf übergeben.

1. Die landwirthschaftliche Hauptgenossenschaft in Berlin, nachdem sie sich laut ihres Statuts konstituiert, den Ausschiksrath und Vorstand gewählt, ihre Bureauz eingerichtet, und die Eintragung beim Registergericht bewirkt hat, etablirt einen Geschäftszweig zum commissionarischen Verkauf auf dem Central-Viehhof, einen zweiten Geschäftszweig in oder bei der Central-Markthalle für Butter, Käse, Wild zc.

Die Direktoren (Vorstand) haben die Aufgabe, sämtliche Geschäfte in gesetzlicher und statuten-gemäßer Verantwortlichkeit zu führen.

Dieser landwirthschaftlichen Hauptgenossenschaft in Berlin können die landwirthschaftlichen Kreisgenossenschaften, sowie einzelne Fettvieh-Produzenten als Mitglieder beitreten, welche einen oder mehrere Antheilscheine à 500 Mk. mit doppelter Kassa summe erwerben, worauf gleich 25 pCt. oder auch die ganze Summe eingezahlt werden kann.

Der Einfender von Fettvieh erhält den Verkaufspreis sofort nach dem Verkaufstage ausgezahlt, hat aber 1 1/2 pCt. von der Verkaufssumme der Thiere zur Deckung der Unkosten zu zahlen.

Nach der jedesmaligen Jahresabrechnung wird auf Beschluß der General-Versammlung den einzelnen Einfendern bezw. landwirthschaftlichen Kreisgenossenschaften der Reingewinn laut Personalakten ausgezahlt.

Die landwirthschaftliche Hauptgenossenschaft mit den Kreisgenossenschaften und einzelnen Mitgliedern haben eine Versicherung derartig zu errichten, daß alle Schlachtthiere gegen solche Krankheiten versichert werden können, auf Grund deren die Thiere von der Veterinär-Polizei auf dem Verkaufsmarkt oder in den Schlachthäusern verworfen, d. h. der Abbederei überwiesen werden. Die Vieheinfender sollen sich also durch Zahlung einer mäßigen Prämie vor großen Verlusten schützen. Erkrankte Thiere sind vom Verkauf ausgeschlossen.

Die Direktoren der landwirthschaftlichen Hauptgenossenschaft in Berlin werden auf 5 Jahre fest angestellt und erhalten für die Geschäftsverwaltung zusammen ein halbes Procent von dem Verkaufserwerthe der eingesandten Thiere, oder festen Gehalt. Nachdem der commissionarische Verkauf der Mastthiere in Berlin gesichert ist, wird die direkte Verwertung des Fleisches durch das Direktoratium in die Hand genommen.

Meines Erachtens müßte ein Gesichtspunkt dabei besonders in's Auge gefaßt werden, nämlich die Fleischlieferung an das ganze Heer (hier in Berlin für das Garde Corps) und an die staatlichen und städtischen Verwaltungen, Strafanstalten, Krankenhäuser zc. durch einen Geschäftszweig der landwirthschaftlichen Hauptgenossenschaft direkt vom Schlachthaus auf dem Berliner Central-Viehhof aus.

Bei dem wohlwollenden Entgegenkommen, dessen sich heute die Landwirthschaft von Seiten der Regierung zu erfreuen hat, dürfte es nicht schwer sein, die Staatsverwaltungen zu überzeugen, daß sie ihren Bedarf an frischem Fleisch nicht besser und billiger decken können, als wenn sie Verträge direkt mit den Genossenschaften abschließen und denselben die jeweiligen Marktpreise zu Grunde legen; ebenso wäre weiter mit Lieferungen von Hafer und Raufutter auf genossenschaftlichem Wege an die Militärbehörden vorzugehen. Der ungeheure Vortheil, welcher der Landwirthschaft daraus erwachsen würde, liegt klar auf der Hand, denn all die Millionen, welche heute in die Taschen der Zwischenhändler zc. gleiten, würden ihr auf diese Weise bleiben. (Schluß folgt.)

lokales und Provinzielles.

Colmar i. P., den 10. Januar 1891.

[Königl. Preussische Klassen-Lotterie.] Die Looserneuerung zur 4. Klasse 183. Preussischer Klassen-Lotterie hat bei Verlust des Urrechts

unter Vorlegung des Voses der vorhergegangenen Klasse bis zum Freitag, den 16. d. Mts. abends 6 Uhr, zu erfolgen.

— Der verorbene Superintendent Schmidt in Samotischin hat der dortigen Stadtgemeinde 500 Mk. unter der Bedingung geschenkt, daß an seinem Todestage die Zinsen alljährlich an arme würdige Personen ohne Unterschied der Konfession vertheilt werden sollen.

— Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, feiert der Hauptlehrer Fieleski in Budsin sein 50jähriges Amtsjubiläum nicht am 24. d. Mts., sondern erst im März dieses Jahres. Mit Rücksicht auf die in diesem Monat fallenden Fasten dürfte die Feier selbst erst nach Ostern stattfinden.

— [Nachschmenswert h.] In Folge des strengen Winters und der dadurch gesteigerten Noth in den ärmeren Klassen haben die Schulbehörden in Braunschwieg die Einrichtung getroffen, den bedürftigen Kindern der unteren Bürgerschulen jeden Morgen ein warmes Frühstück in der Schule kostenfrei verabreichen zu lassen.

— Im Kreise Daun (Reg.-Bez. Trier) werden künftig alle Schul-Bernmittel, Bücher, Hefte u. s. w., auf Gemeindefosten angeschafft. Die Gemeinden des Kreises haben auf Betreiben des Kreisinspektors Pfarrers Konter diesen Beschluß gefaßt.

Margonin, 9. Januar. Der hiesigen jüdischen Gemeinde ist zur Beschaffung der Mittel zur innern Ausschmückung der neu erbauten Synagoge seitens des Herrn Oberpräsidenten die Genehmigung zur Veranstaltung einer Lotterie ertheilt worden.

Schneidemühl, 8. Januar. Einen nicht unbedeutenden Fund machte der „Dts. Presse“ zufolge der Polizeisekretär H. bei einer im Polizeigewahrsam vorgenommenen Revision. In einer Spalte der Fenstervergitterung fanden sich zwei Hundertmarkscheine vor, welche vermuthlich von dem am letzten Freitag nach Euben transportirten Hochkapler Pohl, welcher die Zelle zuletzt inne hatte, dort versteckt worden sind. An barem Gelde sind dem Schwindler über 800 Mark abgenommen worden.

— Der Verein „Towarzystwo Przemyslowe“ giebt zu wohltätigen Zwecken am Sonntag, den 11. d. Mts. in Dehlt's Saal eine Theater-Vorstellung. Die Einnahme des Theaterstücks ist unter kundiger Leitung erfolgt und darf man den Besuchern der Wohltätigkeits-Vorstellung, deren hoffentlich recht viele sein werden, einen höchst genussreichen Abend versprechen.

Posen, 7. Januar. Das Befinden der bei dem Eisenbahnunglück Verletzten ist, abgesehen von den Schwerverletzten, im Allgemeinen ein zufriedenstellendes. Bedenklich ist der Zustand des Gekalla, an dem Aufkommen des Schülers Eugen Reed und der Frau Pauline Strauß wird gezwweifelt. Die zwölfjährige Wanda Koslowicz, die Tochter des getödteten Bauaufsehers Koslowicz, welche sich bei ihren Verwandten in Pflege befindet, liegt hoffnungslos darnieder.

Makel, 6. Januar. In der Nacht vom 1. zum 2. dieses Monats wurde mit großer Frechheit ein Diebstahl bei der hiesigen Firma Bärwald ausgeführt. Die Diebe nahmen ca. 3200 Mark bares Geld mit. Der Sohn des B., der im väterlichen Geschäft die Stelle des Kassiers versieht, kam spät Abends nach Hause, glaubte beim Eintritt in sein Zimmer, welches zwei Treppen hoch belegen ist, Geräusch zu vernehmen, da sich aber auf seinen Anruf niemand meldete, legte er sich beruhigt zu Bett und schlief fest ein. Portemonnaie und Schlüsselbund hatte er auf den Nachttisch gelegt. Der Dieb, der sich wohl schon Abends in das Haus geschlichen hatte, entnahm dem Portemonnaie einen Hundertmarkschein. Mit dem Schlüsselbunde, an dem sich der Haus- und Kontorschlüssel und die Schlüssel zum Geschäftsbüro befanden, begab sich der Dieb in das dem Wohnhaus gegenüber belegene Kontor der Firma B., öffnete den Geldschrank und entnahm demselben alles baare Geld und Papiergeld im Gesamtbetrage von ca. 3200 Mark, sowie die Goldkassette, ließ jedoch die recht bedeutenden dort lagernden Vorräthe an Wertpapieren und russischen Noten liegen. Der Dieb verschloß hierauf wieder den Kassenschrank und verbrüdete unter Mitnahme der Schlüssel. Am andern Morgen vermiffte der junge B. den Hundertmarkschein und den Schlüssel-

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Für die **Königliche Oberförsterei Selgenau** sind in dem 1. Vierteljahr 1891 folgende **Holzversteigerungstermine** anberaumt, welche Vormittags 10 Uhr beginnen.

Nr.	Datum.	Ort des Versteigerungstermins.	Beauf.
1	16. Januar	Fischer's Hotel, Wirfig.	Grüneberg.
2	13. Februar	Conrad's Hotel, Weihenhöhe.	Flottwell.
3	26. Januar	Wojahn's Gasthaus, Selgenau.	Hauptrevier.
4	9. Februar		
5	23. Februar	Müller's Gasthaus, Selgenau.	
6	9. März		
7	23. März		

Zahlung muß an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet werden. Die übrigen Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Visitation bekannt gemacht.

Selgenau, den 3. Januar 1891.

Der Oberförster.
g3. Seefeldt.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft von 1836.

Berlin W., Behren-Strasse 69.

Der im Jahre 1891 an die mit Anspruch auf Dividende Versicherten zu vertheilende Gewinn für 1886 stellt sich auf Mk. 691 920, die Prämiensumme der Theilnahmeberechtigten beträgt Mk. 2 232 000. Die hiernach zu vertheilende Dividende

von 31 % der Jahresprämie (Modus I) und von 3 % der in Summa gezahlten Jahresprämien (Modus II) wird den Berechtigten auf ihre im Jahre 1891 fälligen Prämien in Anrechnung gebracht.

Die Dividende der nach Vertheilungs-Modus I Versicherten beträgt pro 1892 voraussichtlich 32 1/2 % der 1887 gez. Prämien

1893 " 33% " 1888 " "

1894 " 33 1/3 % " 1889 " "

und die Dividende der nach Vertheilungs-Modus II Versicherten voraussichtlich 3 % der in Summa gez. Jahresprämien.

Die Gesellschaft übernimmt Lebens-, Aussteuer- und Leibrenten-Versicherungen unter günstigen Bedingungen.

Versichert waren Ende 1889 28041 Personen mit Mk. 134 933 859 Vers.-Summe und Mk. 290 352 jährl. Rente.

Garantie-Capital Ende 1889 Mk. 45 132,703.

Berlin, den 31. December 1890

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Weitere Auskunft wird gern ertheilt, auch werden Anträge auf Versicherungen entgegengenommen von

Cantor Reinert in Colmar i. P.

Hauptlehrer Lück in Margonin,

E. Gartzke in Samotschin,

Apotheker Tiegs in Budsin,

Lehrer Kliche in Usch.



Dampferfahrten des Norddeutschen Lloyd von nach Bremen America.

Dienstags nach Newyork — Schnelldampfer.

Mittwochs nach Newyork — Schnelldampfer.

Donnerstags nach Baltimore — Postdampfer.

Sonnabends nach Newyork — Schnelldampfer.

F. Matfeldt, Berlin, Invalidenstr. 93.



Phoenix-Pomade

nach wissenschaftlichen Erfahrungen hergestellt, ist das einzige reelle, in seiner Wirkung unübertroffene Mittel z. Pflege u. Beförderung eines vollen u. starken Haarwuchses u. z. Erlang. eines flotten u. kräftigen Schnurrbartes. Erfolg, sowie Unschädlichkeit garantiert. Man hüte sich vor werthl. Nachahm. u. achte genau auf Firma u. Schutzmarke. Täglich einmal. Dankeschreiben liegen zur Einsicht aus.

Preis pro Büchse M. 1.— u. M. 2.—
Gebr. Hoppe, Berlin SW.
Med.-chem.-Laboratorium & Parfümerie-Fabrik.
Zu haben bei Lewin Salomon in Colmar i. P.

183. Königliche Preussische Klassenlotterie.

Haupt- u. Schlussziehung 20. Januar—7. Februar 1891.
Haupttreffer 600 000 Mark.

Ich offerire:
Originalloose mit Bedingung der Rückgabe nach beendeter Zehung 1/1 1/2 1/4
220 M. 110 M. 55 M.
Depôt- resp. Antheil-Loose an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen 1/1 1/2 1/4 1/8 1/10 1/16 1/20 1/32 1/40 1/64
220 M. 110 M. 55 M. 28 M. 24 M. 14 M. 12 M. 7 M. 6 M. 3,50 M.

Porto und Liste 75 Pfg.

Zur Erhöhung der Gewinn-Chancen empfiehlt es sich möglichst viele Antheile an verschiedenen Nummern zu nehmen:

10/8 10/10 10/16 10/20 10/32 10/40 10/64
280 M. 240 M. 140 M. 120 M. 70 M. 60 M. 35 M.

Cölner Dombau - Loose (nur bares Geld à 3,50 M., 1/2 2 M., 1/4 1 M., 10/19 M. 25/2 47,50 M. 10/4 9,50 M. 20/4 19 M., 50/4 47,50 M.)

Als besonders chancenreich sind die von mir eingerichteten Gesellschaftsspiele an folgenden 100 No. der Cölner Lotterie 170601—625, 11826—850, 149826—850, 156726—750 und folgende. 1/100 Antheile à 5 M. versendet (Porto u. Liste 30 Pf., Ausland 50 Pf.)

August Fuhse, Berlin W. Cöln (Rhein)
Friedrichstr. 79. Hohestr. 137.

Telegr.-Adr.: Fuhsebank Berlin. Fuhsebank Cöln.

= Soeben beginnt zu erscheinen: =

BREIMS

dritte, neubearbeitete Auflage

von Prof. Pechuel-Loesche, Dr. W. Haacke, Prof.

W. Marshall und Prof. E. L. Taschenberg,

mit über 1800 Abbild. im Text, 9 Karten, 180 Tafeln in Holz-

schnitt u. Chromodruck von W. Kuhmert, Fr. Specht u. a.

130 Lieferungen zu je 1 M. = 10 Halbfranzbände zu je 15 M.

TIERLEBEN

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien.

Payne's Illustr. Familien-Kalender für 1891

ist erschienen und in der Expedition dieses Blattes für

50 Pfennig

zu haben.
Anlage (vom Jahr- gang 1890) 418,338.

Apotheker Seiffbauer's schmerzstillender Zahnpfitt

zum Selbstplombiren hohler Zähne, beseitigt nicht bloß den Zahnschmerz rasch und auf die Dauer, sondern verhindert durch den vollständig festen Verschluß der kranken Zahnhöhle bei rechtzeitiger Anwendung das Auftreten des Schmerzes überhaupt und unterdrückt das Weiterfortschreiten der Fäulniß.

Preis per Schachtel M. 1. zu beziehen in den Apotheken und Drogerien. In Colmar nur in der Handlung von A. Borchardt.

Empfehle
feinstes Weizenmehl 00,
sowie täglich
beste frische Hefe
E. Tietz.

Liefern Stubben per 4 Raummeter Mark 5,30, Liefern Strauchhaufen

per Haufen Mark 1,40, werden ab Jagen 9/10 der Ober-Besitzer Forst (oberhalb Förster Piesinski) abgegeben.

Bei Abnahme von größeren Posten entsprechend billiger.

Dampffägewerk Czyschen

Dampfkaffee
wöchentlich zweimal frisch gebrannt offerirt E. Tietz.

Hochfeine
Pfeffernüsse
franz. Wallnüsse
Lambertsüsse
offerirt billigt
E. Tietz.